

**INHALT:**

---

**Stellungnahme**

Prof. Marcel Helbig  
Leibniz-Institut für Bildungsverläufe

zu den

**Orientierungsfragen an die Sachverständigen zur Anhörung der  
32. Enquete-Kommissionssitzung am 06.12.2024**

zum Themencluster 3

„Gesundes und sicheres Aufwachsen“

**zum Thema „Kinderarmut und Chancengleichheit“**

---

29. Nov. 2024

V. 207

**Wie hoch ist der Anteil von Armut betroffener und armutsgefährdeter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener in Mecklenburg-Vorpommern? Wie hat sie sich entwickelt?**

In MV gelten rund 20 Prozent der Kinder als armutsgefährdet. In Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II leben gut 12 Prozent aller Kinder in MV. Beide Werte sind im Vergleich der Bundesländer unterdurchschnittlich.

Insgesamt ist in MV, wie auch in Ostdeutschland insgesamt, in den letzten Jahren eine positive Entwicklung bei beiden Armutsindikatoren zu beobachten. Dies dürfte vor allem auf die gesunkenen Arbeitslosenquoten und in geringerem Maße auf die Einführung des Mindestlohns zurückzuführen sein.

Besonders armutsgefährdet sind Familien mit mindestens drei Kindern, Alleinerziehende, Arbeitslose und Personen mit Migrationshintergrund, insbesondere aus den typischen Asylherkunftsländern und der Ukraine.

**Inwiefern trägt räumliche Segregation zur Kinderarmut bzw. zur Armut junger Menschen im Land bei und welche Maßnahmen können ergriffen werden, um eine bessere soziale Durchmischung zu fördern?**

Auch wenn die Armutsprävalenz von Kindern in MV in den letzten Jahren zurückgegangen ist, gibt es vor allem in den größeren Städten des Landes Stadtteile mit einer hohen Kinderarmutsquote (vgl. Tabelle 1). Dies gilt insbesondere für die Plattenbaugebiete in allen größeren Städten in MV, für die Daten vorliegen. In den Jahren 2020-22 lagen die Kinderarmutsquoten nicht selten zwischen 25 und 40 Prozent. Im Mueßer Holz, Neu-Zippendorf (Schwerin), Datzeviertel, Reitbahnviertel (Neubrandenburg), Grünhufe (Stralsund) werden sogar Werte von 45-55 Prozent erreicht. Die Armutsrisikoquote von Kindern dürfte in diesen Stadtteilen noch deutlich höher liegen. Hierzu liegen jedoch keine kleinräumigen Daten vor.

In diesen Stadtteilen fand in den letzten Jahren auch der größte Teil der (Flucht-)Zuwanderung statt. Dies liegt vor allem daran, dass es in den Großwohnsiedlungen relativ viel Leerstand und besonders günstigen Wohnraum gab. Auch in den Großwohnsiedlungen sind die Armutsquoten in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Außerhalb der Großwohnsiedlungen war der Rückgang der Armutsquoten jedoch stärker.

Eine starke Konzentration von Armut findet sich aber nicht nur in den Großwohnsiedlungen der größeren Städte in MV. Mit Wolgast, Strasburg (Uckermark), Güstrow, Parchim, Demmin, Neubrandenburg und Anklam gibt es einige Kommunen, deren gesamtstädtische Armutsquote (nach SGB II) Werte zwischen 20 und 23 Prozent aufweist.

Tabelle 1: Anteil Kinder unter 15 Jahren im SGB II in ausgewählten Stadtteilen in MV

Stadt	Stadtteil	SGB II Quote unter 15 Jahre
Rostock (2021)	Groß-Klein, Schmarl	30-35 Prozent
	Dierkow-Neu, Lütten Klein	25-30 Prozent
Schwerin (2022)	Mueßer Holz, Neu Zippendorf	50-55 Prozent
	Großer Dresch	30 Prozent
Neubrandenburg (2020)	Datzeviertel, Reitbahnviertel	40-50 Prozent
	Stadtgebiet-Ost	32 Prozent
Stralsund (2020)	Grünhufe	45 Prozent
	Knieper	30 Prozent
Greifswald (2020)	Schönwalde II	40 Prozent
	Schönwalde I/ Südstadt	30 Prozent
Gemeinden mit > 1.000 Einwohnern (2022)	Wolgast, Strasburg (Uckermark), Güstrow, Parchim, Demmin, Neubrandenburg, Anklam	20-23 Prozent

**Wie beeinflusst Kinderarmut bzw. Armut junger Menschen die Bildungschancen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Mecklenburg-Vorpommern?**

Diese Frage kann für MV nicht explizit beantwortet werden. Generell lässt sich jedoch sagen, dass arme Kinder seltener frühkindliche Betreuungseinrichtungen besuchen, insbesondere bis zum Alter von 3 Jahren, dass sie bereits mit 3 Jahren einen geringeren Wortschatz und mit 4 Jahren geringere mathematische und naturwissenschaftliche Vorläuferkompetenzen aufweisen. Diese Rückstände können während der Schulzeit nicht mehr aufgeholt werden. Am Ende der 4. Klasse haben arme Kinder zudem geringere Lese- und Rechtschreibkompetenzen als Kinder, die nicht in armen Familien aufwachsen. Zudem erhalten arme Kinder bei gleichen Kompetenzen schlechtere Noten in Mathematik und Deutsch und besuchen deshalb seltener das Gymnasium.

**Wie beeinflusst Kinderarmut bzw. Armut junger Menschen andere soziale Aspekte?**

Arme Kinder sind seltener Mitglied in einem Verein, fahren deutlich seltener in den Urlaub, bekommen weniger Taschengeld, erleben häufiger Gewalt, können seltener Freunde einladen, lehnen häufiger Geburtstagsveranstaltungen ab und leiden häufiger unter einer schlechteren psychischen Gesundheit. Insgesamt sind arme Kinder in ihrer sozialen Entwicklung eingeschränkt.

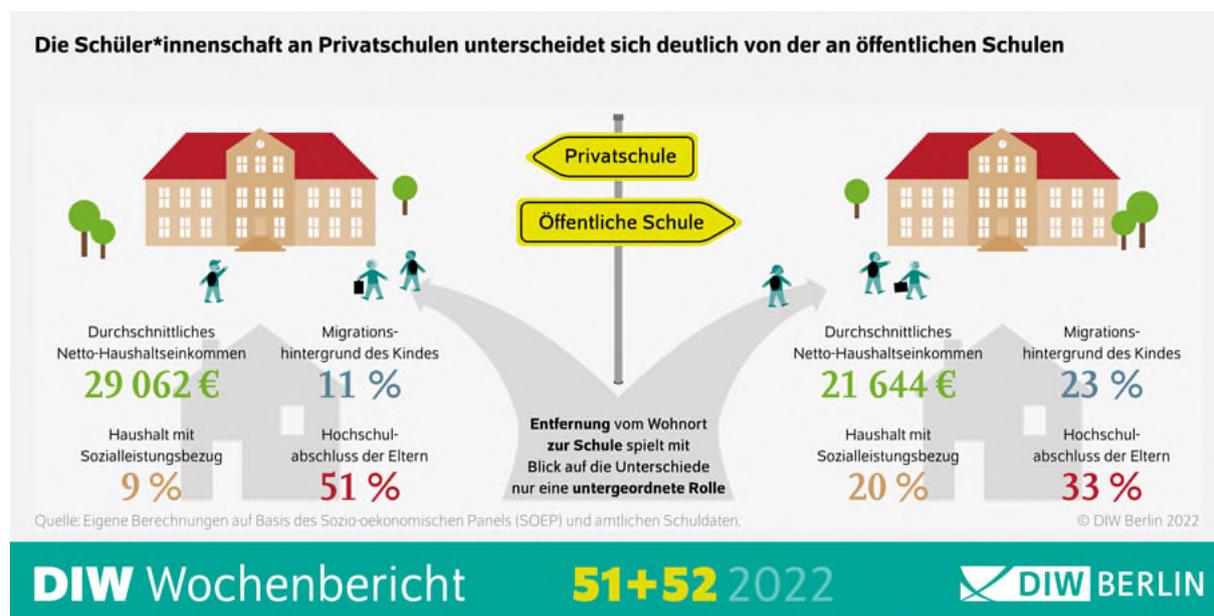
**Welche Maßnahmen wären erforderlich, um Bildungsbarrieren für arme Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu reduzieren und die Bildungschancen von Kindern aus armen Familien zu verbessern? Welche erfolgreichen Modelle gibt es dafür in anderen Bundesländern?**

Es könnten verschiedene Programme und Ansätze genannt werden, die die Chancengleichheit erhöhen könnten. Die Frage ist aber, ob diese Maßnahmen in einem strukturell sozial ungleichen

Schulsystem überhaupt greifen können. An dieser Stelle möchte ich auf eine wichtige bildungsstrukturelle Besonderheit in MV eingehen, die soziale Ungleichheiten begünstigt und vermutlich bereits im Grundschulbereich zu einem stark sozial segregierten Schulsystem führt. Leider liegen hierzu keine MV-spezifischen Daten vor.

Wie die folgende Abbildung 1 zeigt, unterscheidet sich die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft an privaten und öffentlichen Schulen deutlich. An privaten Schulen sind die Haushaltsäquivalenzeinkommen der Familien höher, Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und aus Familien, die Transferleistungen beziehen, seltener und Kinder von Akademikern häufiger anzutreffen. Besonders ausgeprägt sind die sozialen Disparitäten in den ostdeutschen Bundesländern und im Primarbereich.

Abbildung 1:



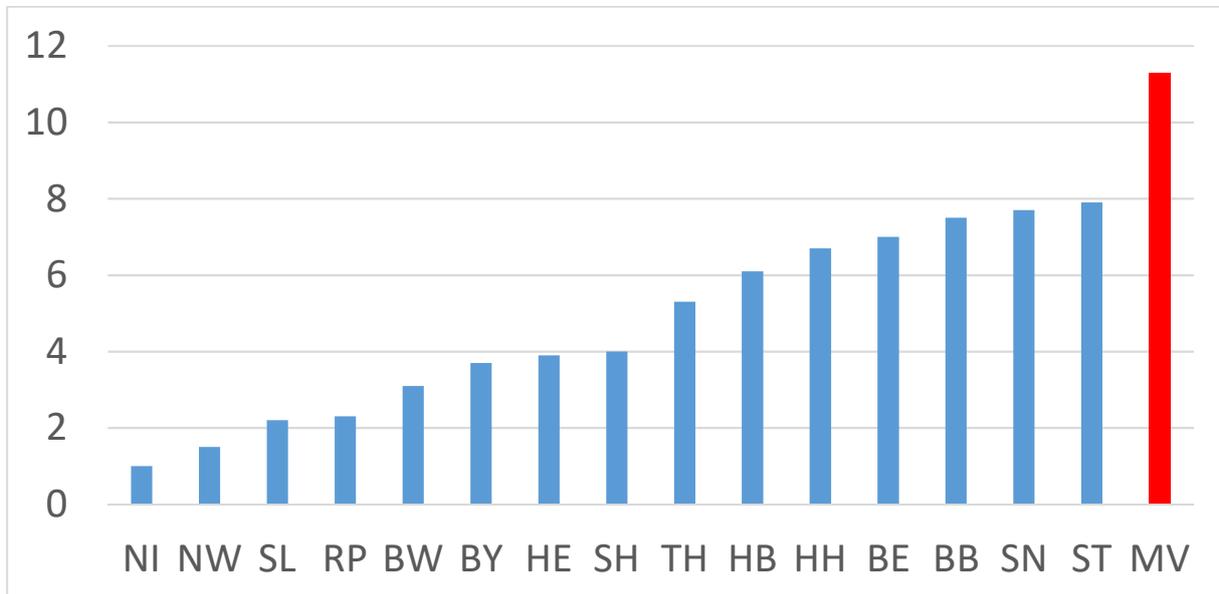
Und dies, obwohl Art. 7 IV 3 GG bestimmt, dass Privatschulen als Ersatz für öffentliche Schulen nur genehmigt werden dürfen, wenn „eine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird“. MV hat übrigens keine Verwaltungsvorschriften, wie diese grundgesetzliche Regelung konkretisiert wird.

In einer Bildungsstatistik, dem Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine private Grundschule besuchen, liegt MV an der Spitze aller deutschen Bundesländer (Abbildung 2). In MV besuchen mit deutlichem Abstand die meisten Grundschüler eine Privatschule, obwohl MV nicht zu den Bundesländern gehört, in denen viele Eltern Schulgeld bezahlen können. Dies ist auch insofern bedenklich, als es in Art. 7 Abs. 5 heißt: "Eine private Volksschule [Grundschule] kann nur genehmigt werden, wenn die Schulbehörde ein besonderes pädagogisches Interesse anerkennt [...]. Diese Einschränkung bei der Gründung privater Grundschulen geht auf die Weimarer Republik zurück und sollte die Grundschule als Schule für alle Schichten stärken. Gerade hier wurde befürchtet, dass durch private Grundschulen eine Grundschule für alle Kinder in Frage gestellt werden könnte. Aktuelle Studien bestätigen diesen Befund, auch wenn für MV keine spezifischen Aussagen getroffen werden können.

Auslöser für die Expansion der Privatschulen war die große Schulstrukturreform von 2005. Seitdem sollen alle Viertklässler zunächst die Regionalen Schulen besuchen und dann nach Klasse 6 auf das Gymnasium wechseln. Dieser doppelte Schulwechsel ist gerade für Eltern, die ihr Kind auf ein

Gymnasium schicken wollen, keine gute Lösung. In der Folge der Schulstrukturreform kam es in den größeren Städten MVs zu einer immensen Expansion des Privatschulwesens.

Abbildung 2: Anteil von Grundschülern und -schülerinnen, die eine private Grundschule besuchen



Die Ausnahmestellung von MV wird auch auf der Ebene der Kreise deutlich (Tabelle 2). Schwerin ist der Kreis mit dem höchsten Anteil privater Grundschulen an allen Grundschulen. Auch der Landkreis Rostock und die kreisfreie Stadt Rostock sind unter den Top 15 zu finden. Die meisten anderen Kreise unter den Top 15 sind Städte und Kreise mit sehr hohem Einkommen oder sehr hohem Akademikeranteil. Aber auch die Landkreise Mecklenburgische Seenplatte und Vorpommern Rügen sind eher unter den vorderen Plätzen zu finden.

Tabelle 2: Kreise der Bundesrepublik in denen der Anteil privater Grundschulen an allen Grundschulen am höchsten ist.

Platz	Kreis (von 399)
<b>1</b>	<b>Schwerin</b>
3	Dachau
4	Hochtaunuskreis
<b>7</b>	<b>Rostock Landkreis</b>
8	Starnberg
9	Potsdam
10	Garmisch-Partenkirchen
11	Heidelberg
<b>12</b>	<b>Rostock Stadt</b>
13	Baden-Baden
14	Bad-Tölz
<b>61</b>	<b>Mecklenburgische Seenplatte</b>
<b>67</b>	<b>Vorpommern-Rügen</b>

Die Grundschulen in MV weisen aber noch eine weitere Besonderheit auf, die es in diesem Ausmaß nirgendwo sonst in Deutschland gibt. Wie Tabelle 3 zeigt, ist der Anteil der privaten Grundschulen an allen Grundschulen in Schwerin, Rostock, Greifswald, Neubrandenburg und Wismar außerordentlich hoch. In Rostock befindet sich zudem keine der 8 privaten Grundschulen in einer der Großwohnsiedlungen. Eine weitere Besonderheit ist festzustellen. Bis auf eine private Grundschule haben alle eine angeschlossene Orientierungsstufe. Damit entfällt für alle diese Grundschulen der Übergang in die Regionalen Schulen. Ein Grund für die Vielzahl der privaten Grundschulgründungen und die hohe Nachfrage liegt also in der Schulstruktur in MV. Mehr noch: Bis auf Wismar ist die Grundschule in den anderen Städten fast immer direkt mit einem Gymnasium oder einer Gesamtschule verbunden. D.h. in der überwiegenden Zahl der Fälle entscheiden sich die Eltern in der ersten Klasse nicht nur für den Besuch einer privaten Grundschule, sondern faktisch bereits für eine Schule, die direkt zum Abitur führt. Diese schulstrukturelle Konstellation gab es in Deutschland zuletzt im Deutschen Kaiserreich. Damals mussten vor dem Besuch eines Gymnasiums private Primarschulen besucht werden. Ein wesentlicher Grund für die Einschränkung der Privatschulfreiheit in Art. 4 und 5 GG und zuvor in der Weimarer Reichsverfassung hinsichtlich der Sonderung der Kinder nach den Besitzverhältnissen der Eltern und im Grundschulbereich ist in dieser spezifischen schulstrukturellen Konfiguration zu sehen. Auch wenn keine Daten über die soziale Zusammensetzung der privaten Grundschulen in MV vorliegen, deutet alles darauf hin, dass diese Schulen von sozial privilegierten Kindern besucht werden.

Tabelle 3: Anteil Kinder unter 15 Jahren im SGB II in ausgewählten Stadtteilen in MV

	Private Grundschulen mit an allen Grundschulen (inkl. Waldorfschule)	Mit angeschlossener Orientierungsstufe	Mit angeschlossenem Gymnasium oder Gesamtschule
Schwerin	41 Prozent	7 von 7	6 von 7
Rostock	28,5 Prozent (keine in den Großwohnsiedlungen)	7 von 8	7 von 8
Greifswald	50 Prozent	5 von 5	4 von 5
Neubrandenburg	40 Prozent	5 von 5	4 von 5
Wismar	28,5 Prozent	2 von 2	0 von 2

Bevor man sich in MV ernsthaft mit Fragen der Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder beschäftigen und dazu kleinteilige Förderprogramme auflegen will, hat die Bildungspolitik große Hausaufgaben zu erledigen, um die Folgen der Strukturreform von 2005 in normale Bahnen zu lenken. Sonst bleiben alle Rufe nach Chancengerechtigkeit Lippenbekenntnisse. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Eine Reform hin zu längerem gemeinsamen Lernen ist sicherlich eine Maßnahme zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit.